

# Temeswar: eine multi- und interkulturelle Stadt

VICTOR NEUMANN

---

*Nach den administrativen,  
wirtschaftlichen und  
kulturell-gesellschaftlichen  
Indikatoren berechnet,  
hat Temeswar den höchsten  
Index an europäischem  
Geist unter allen Städten  
Rumäniens.*

---

## **Victor Neumann**

ist Professor an der West-Universität in Temeswar. Vorlesungen zur Geschichte der europäischen Neuzeit und der Europaidee. Unter den letzten Veröffentlichungen des Autors sind zu vermerken: **Neam, Popor sau Națiune: Despre identitățile politice europene** (Stamm, Volk oder Nation: Über die europäischen politischen Identitäten), 2. Auflage (2005); **Tentația lui Homo Europaeus: Geneza ideilor moderne în Europa Centrală și de Sud-Est** (Die Verlockung des Homo Europaeus: Die Genese der modernen Ideen in Zentral- und Südosteuropa), 3. Auflage (2006).

**T**EMESWAR<sup>1</sup> IST eine der fünf großen städtischen Zentren Rumäniens mit 400.000 Einwohnern.<sup>2</sup> Im Westen des Landes gelegen, an der unmittelbaren Grenze zu Serbien (150 km von Belgrad entfernt) und zu Ungarn (250 km von Budapest entfernt), besitzt sie eine ganze Reihe von historischen und kulturellen Vermächtnissen, die ihr Eigentümlichkeit und Schönheit verleihen. Während der Jahrhunderte eignete sich Temeswar vielfältige politische Erfahrungen an, als Folge der verschiedenen Verwaltungsformen, die sie angenommen hat: ungarische, türkische, habsburgische, österreichisch-ungarische und rumänische. Aus demselben Grund bewahrte die Stadt eine Vielfältigkeit an Sprachen, Kulturen und Konfessionen. Ihr gegenwärtiges vielseitiges Erbgut geht in erster Linie aus dem Wiederaufbau und der Neuorganisation der Stadt hervor, die von der Habsburger Monarchie seit dem Jahre 1718 unternommen wurde.

Während dieser Zeit gibt es auch die Kolonisationen im Banat. Neben den einheimischen, rumänischen und serbischen Bevölkerungen wurde Temeswar und das Banat beginnend mit dem

18. Jahrhundert auch von Bevölkerungen anderer Abstammung bewohnt: Deutsche (die Schwaben), Ungarn, Italiener, Franzosen, Spanier, Bulgaren, Tschechen, Slowaken, Juden, Zigeuner, Türken und Böhmer. Vom konfessionellen Standpunkt aus, wurde außer der Orthodoxie, die katholische Kirche und das alte Tschanader Bistum im 18. Jahrhundert wiederbelebt. Seit dem Jahre 1930 trägt dieses den Namen Diözese Temeswar. Die griechisch-katholische Religion der Rumänen war eine kaiserliche Neueinführung des 18. Jahrhunderts, erdacht als Kontrolle über Siebenbürgen und als Aufzwingung eines Gleichgewichtes zwischen den drei kulturellen Gruppen, der rumänischen, ungarischen und deutschen. Sie verbreitete sich auch in der Maramuresch, im Partium und im Banat und spielte eine sehr wichtige Rolle im Emanzipationsprozess der Rumänen.<sup>3</sup> Seit dem 17. Jahrhundert existieren hier die mosaische und die moslemische Konfession. Im 18. Jahrhundert hat sich die mosaische Konfession in zwei Kultusformen organisiert: die Sepharadim (die spanischen Juden) und die Ashkenazim (die deutschen Juden), wobei beide Formen bis nach dem zweiten Weltkrieg überlebten.<sup>4</sup> Die reformiert-kalvinistische und evangelisch-lutherische Religionen waren im Kontext der demographischen Dynamik bemerkbar, die im 19. Jahrhundert durch die industrielle Erweiterung der Stadt stattgefunden hat.<sup>5</sup>

Die totalitären Regime des 20. Jahrhunderts haben offensichtliche Diskriminierungen geschaffen. Der Faschismus in erster Linie gegen die Juden, und der Kommunismus gegen alle Minderheitengruppen. Trotz der Mängel und Unzulänglichkeiten, durch die Rassengesetze hervorgerufen, schaffte es Temeswar die jüdische Gemeinschaft während des Krieges zu beschützen und in diesem Sinne spielte die multikulturelle Denkweise ihrer Bewohner eine wichtige Rolle. Im wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt einbezogen, fand aber in den 50er und in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine Massenauswanderung der Juden nach Israel statt. Nach dem Krieg zählte die jüdische Bevölkerung 13.000 Seelen, während sie heute auf 450 Einwohner gesunken ist.<sup>6</sup> Die Deutschen stellten das Modell der Organisation und der Arbeitsmoral für die Temeswarer und für die Bevölkerung des gesamten Gebietes dar. Ihre Deportation nach dem Krieg in die UdSSR und im Bărăgan und später die Ermutigung ihrer Auswanderung nach Deutschland durch das Ceau<sup>o</sup>escu-Regime verringerte die Anzahl der deutschen Bevölkerung aus Temeswar und aus dem Banat. In Temeswar beträgt sie 7000 Einwohner und im Kreis Temesch zählte sie im Jahre 1992, 26.722 Einwohner und im Jahre 2002 14.229 Einwohner.<sup>7</sup> Trotz der demographischen Veränderungen sind beide Gemeinschaften auch weiterhin im politisch-sozialen und wirtschaftlichen Leben Temesvars dabei.

Im Vergleich zu anderen Städten, in denen die mehrheitlichen linguistischen Kulturen (nationale oder ethnisch-nationale) die Kulturen der Minderheiten assimiliert haben oder sie durch Zwangsauswanderungen auflösten, schaffte es

Temeswar einige linguistische Gemeinschaften bis heute zu bewahren. Neben den Rumänen leben in der Stadt Serben, Deutsche, Ungaren, Juden, Zigeuner, Bulgaren, Slowaken, Italiener. Im letzten anderthalb Jahrzehnt bildete sich eine italienische Gemeinschaft heraus. Die orthodoxe, katholische, griechisch-katholische, kalvinische, evangelische und mosaische Konfession sind auch vorhanden. Ihnen schlossen sich die neoprotestantischen Religionen an, die eine beachtliche Anzahl der Bewohner der Stadt ausmachen. Diese Daten zeigen ein gutes Zusammenleben und ein Gleichgewicht zwischen den verschiedenen religiösen Einflüssen, Bräuchen, Traditionen und Lebensweisen. Die minderheitlichen Gemeinschaften haben an vergangener Bedeutung verloren, wobei die erwähnten Beispiele der Deutschen und der Juden die bedeutendsten sind. Es sollte hervorgehoben werden, dass die religiöse Vielfalt nicht zu gesellschaftlichen Brüchen oder zu offenkundigen Uneinigkeiten führte. Im Gegenteil, die Katholiken, Orthodoxen, Muslime, Lutheraner, Griechisch-Katholische, Kalviner lebten in den letzten drei Jahrhunderte zusammen ohne Konflikte und ohne den Versuch den anderen zu beherrschen, ausgehend von der Anzahl der Gläubigen oder der Aufzwingung einer Sprache zum Nachteil einer anderen. Das friedliche Zusammenleben zwischen Mehrheit und Minderheiten beeinflusst positiv das Leben der Stadt und verleiht ihr ein vielfältiges kulturelles Sinnbild, auf das die Mehrheit ihrer Bewohner stolz ist.

Die Vielfalt von Sprachen und der Multikonfessionalismus stellten entlang zweier Jahrhunderte die herrschende Note der Stadt dar, wobei sie die Herausbildung der Denkweise und das Funktionieren der Gesellschaft beeinflussten. Obwohl sich die Amtssprachen entlang der Zeit verändert haben – im 18. Jahrhundert war es die deutsche Sprache, im 19. Jahrhundert die ungarische Sprache, und ab 1919 bis heute die rumänische Sprache – gab es in Temeswar schon immer eine Neigung zur Aneignung mehrerer Sprachen. Die Vielsprachigkeit stellte einen Teil der Kultur der Temeswarer dar und ist auch heute noch bei den Bewohnern der Stadt ersichtlich. Neben dem Schulwesen in rumänischer Sprache gibt es im gegenwärtigen Temeswar Schulen und Gymnasien, in denen in deutscher Sprache unterrichtet wird (Lenau-Schule), in ungarischer Sprache (Béla Bartók), in serbischer Sprache (Dositej Obradović), in französischer Sprache (Jean Louis Calderon) und in englischer Sprache (Shakespeare). Aus dieser natürlichen Beschäftigung gehen sowohl das gute Zusammenleben, als auch die Bestrebungen der Temeswarer zur europäischen Integration hervor. Auf diese Weise ausgebildet, heben die Menschen das gesellschaftliche und wirtschaftliche Niveau der Stadt.

Das Verstehen und die Aneignung der Vielfältigkeits-Idee seitens der Bewohner der Stadt ermöglichten die notwendigen Interferenzen. Die Annäherung zwischen den rumänischen und serbischen Orthodoxen, zwischen den deutsch-öster-

reichischen und ungarischen Katholiken, zwischen den spanischen und den deutschen Juden waren in jedem geschichtlichen Zeitalter möglich. Mehr noch, die Interferenzen zwischen den Religionen riefen gegenseitige Übernahmen oder neue Religionen hervor, wie z.B. den griechisch-katholischen Glauben. Die Orthodoxen übernahmen Sitten und Feiertage aus der katholischen Tradition. Unter dem Einfluss derselben katholischen Umgebung nahmen die Juden die religiöse Reform an, wurden mehrheitlich Neologen und führten in den Synagogen die Orgelmusik und den Chor ein. Das kulturelle Leben spielte sich in hebräischer Sprache ab, und seit Anfang des 19. Jahrhunderts führten sie in den Synagogen die deutsche, ungarische und rumänische Sprache ein. Die Katholiken benutzten die deutsche und ungarische Sprache. Wenn es im 19. Jahrhundert um den Vorrang der deutschen oder ungarischen Sprache ging, sind heute die katholischen Kirchen ausschließlich vielsprachig. Die Diener des römisch-katholischen Glaubens sprechen vor ihren Gläubigen in deutscher, rumänischer, ungarischer, slowakischer, bulgarischer und italienischer Sprache.<sup>8</sup>

Die Mischehen und der Übergang von einem Glauben zum anderen waren und sind bei allen sozialen Schichten üblich, und sie sind oft durch das Zusammenleben der Personen verschiedener Konfessionen und weniger durch das Verneinen oder der Assimilation der religiösen Dogmen erklärbar. Diese Erscheinung tritt oft in Temeswar und im Banat schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf. Die Dokumente des Archivs der römisch-katholischen Diözese, weisen einen solchen Prozess als Teil des natürlichen Zusammenlebens der vielfältigen Kulturen und Religionen auf.<sup>9</sup> Das gleiche gilt auch für die Dokumente, die im Archiv des Rathauses Temeswar aufbewahrt sind, anhand derer der Prozentsatz der Mischehen vom Anfang des Jahres 1895 und bis heute statistisch nachgewiesen werden kann. Die Vielfältigkeit der kulturellen Elemente rief eine Lebensweise und eine Kultur hervor, zu der jeder etwas beitrug, und der Nachbar wurde in erster Linie als Teil der bürgerlichen Gesellschaft angesehen.

Ein *sensus communis* beherrschte die Stadt und dieser gemeinsame Geist trat in den angespannten Momenten der Geschichte zum Vorschein. Die Art und Weise, in der die Bürger der Stadt während des Aufstandes vom Dezember 1989 handelten war exemplarisch und ist würdig hier besprochen zu werden. Der Historiker Victor Neumann<sup>10</sup> schlug eine genaue Analyse und Deutung der Ereignisse vom Dezember 1989 vor. Er legte dar, wie der Funke, von dem die große Demonstration aus Temeswar im Dezember 1989 ausging, von der multikulturellen und multikonfessionellen Physiognomie der Stadt abhängig ist. Die politische Idee der Demonstration gegen Ceau<sup>o</sup>escu und gegen den Kommunismus zeichnete sich in direkter Beziehung mit dem Protest des Pastors László Tökés ab, der sich gegen die Zerstörungsmaßnahmen der ungarischen Dörfer aus Siebenbürgen äußerte. Der Protest wurde nicht nur von den Medien aus

Westeuropa aufgenommen, sondern in erster Linie von der Bevölkerung der Stadt.<sup>11</sup> Als Kaplan der reformierten Kirche befand sich Tökés zwischen dem 1. und dem 15. Dezember 1989 in Hausarrest<sup>12</sup> und sollte vom Securitate (Unterdrückungsapparat) des Ceau<sup>o</sup>escu-Regimes evakuiert werden. Der Widerstand der Gläubigen, gefolgt von der allgemeinen Solidarisierung der Temeswarer hat den großen Aufstand gegen das kommunistische Regime ausgelöst.

Trotz der Einschüchterungen und einer madjarenfeindlichen ideologischen Kampagne seitens der Behörden, wurde der Protest der ungarischen Reformierten von einer bedeutenden Anzahl der Bevölkerung Temeswars übernommen. Sie verstand allzu gut, dass das Leiden einer Minderheitengruppe mit dem Leiden der Mehrheit übereinstimmt. Die Bürger der Stadt haben sich vorbehaltlos mit László Tökés solidarisiert, in dem Augenblick, in dem er aus seiner eigenen Wohnung evakuiert werden sollte. Unter den Losungen, die vor dem Haus des Pastors am 16. Dezember 1989 im Sprechchor gerufen wurden, gab es auch solche, die die Ideologie des Aufstandes kennzeichneten: Nieder mit Ceau<sup>o</sup>escu! Nieder mit dem Tyrannen! Anfangs von einer Ungarisch sprechenden Gruppe repräsentiert, zog die Solidaritätsdemonstration mit dem Pastor einige Tausend in ihrer Mehrheit Rumänisch sprechende Bürger an. Die Pläne der Staatspolizei Ceau<sup>o</sup>escus, einen rumänisch-ungarischen Konflikt zu verursachen, wurden von den Demonstranten vereitelt, welche den Geist einer *societas civilis* in sich trugen und die vom Ideal der Befreiung vom unterdrückenden kommunistischen Regime und nicht von der Unterstützung eines veralteten historischen Missverständnisses belebt waren.<sup>13</sup>

Am 17. Dezember 1989 verkündete Radio Budapest<sup>14</sup>, dass die Miliz die Demonstration zur Verteidigung von László Tökés zerstreut hat, aber dass „diese sich in einem Protest gegen Ceau<sup>o</sup>escu verwandelt habe“. In der Ausgabe vom 18. Dezember 1989 benachrichtigte die Zeitung *Die Welt* ihre Leser, dass sich in Temeswar ungefähr 4000 Demonstranten vor der reformierten-kalvinischen Kirche versammelt haben, um die Evakuierung des Pastors László Tökés aufzuhalten.<sup>15</sup> Noch am selben Tage schrieb *Die Welt* über die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen der Bevölkerung und der Miliz und über die Tatsache, dass sie sich nachträglich in Demonstrationen gegen Ceau<sup>o</sup>escu verwandelt haben, an denen die gesamte Bevölkerung der Stadt teilnahm.<sup>16</sup> Die rumänisch-ungarische Zusammenarbeit funktionierte, und die Bevölkerung war sich dessen vollkommen bewusst, dass das Ceau<sup>o</sup>escu-Regime auf einen nationalistisches Kunstgriff baute, die letzte Möglichkeit um ihre Machtstellung zu rechtfertigen. Eigentlich hatte der Aufstand aus Temeswar vom Dezember keinen ethnischen Charakter. Er widerspiegelte den antitotalitären bürgerlichen Geist Temeswars, ein unveränderlicher Charakterzug, der die politischen Veränderungen aus Rumänien auslösen sollte.

**W**ELCHE SIND die Wesenszüge, die die multi- und interkulturellen Erscheinungen im Banat, und vor allem in Temeswar, erklären?

- das vielseitige Zusammenleben vom Mittelalter bis heute;
- die Abwesenheit des Adels in der Provinz zur Zeit seiner Besetzung durch die Habsburger zeigt das Fehlen der gesellschaftlichen Widersprüche;
- die Möglichkeit der Konkurrenz im Modernisierungsprozess;
- die Neuorganisation des Gebietes und der Burg Temeswar im 18. Jahrhundert nach Kriterien der habsburgischen Verwaltung, die fortgeschrittener waren als die türkischen oder russischen;
- die Bildung der Eliten und das Aufbauen der Infrastruktur des Gebietes;
- die erfolgreichen Versuche der Politik Wiens, dank der thesesianischen und josephinischen Reformen;
- die Aufnahmebereitschaft der Bevölkerung für wirtschaftliche und politische Veränderungen;
- die Kolonisationen des 18. und 19. Jahrhunderts;
- der Alphabetisierungsprozess aus dem 18. und 19. Jahrhundert, der die Existenz der konfessionellen und linguistisch-kulturellen Vielfalt berücksichtigt;
- die Aufmerksamkeit seitens der Behörden für die Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft, gleich deren aus anderen Gebieten Zentraleuropas;
- das Zusammentreffen von verschiedenen konfessionellen und linguistischen Bevölkerungen und die Funktionalität des kulturellen Wertaustausches;
- die Stadtvertreter der Religionen und Kulturen ermöglichen das Bestehen der Beziehungen zu einem guten Zusammenleben und der Annahme der fremden Werte;
- das ökumenische Ideal, das von vielen Hauptvertreter der Kirchen angenommen wurde;
- das vielseitige geistige Leben hat die exklusiven Tendenzen in den Schatten gestellt;
- das Überleben eines kulturell-gesellschaftlichen Modells, durchgesetzt von der Auklärungsbewegung, zum Nachteil der differentialistischen Zwänge, die nach linguistischen, ethnischen oder konfessionellen Kriterien von den Ideologien des 19. Jahrhunderts erfordert wurden.<sup>17</sup>

Die heutige Bevölkerung Temeswars ist nur teilweise verschieden von jener aus dem Jahre 1989, als die politische Veränderung und die Demokratisierung Rumäniens begonnen haben. Die neue demographische Struktur der Stadt hat keine ersichtliche kulturelle oder konfessionelle Konflikte erfahren, was nicht heißen soll, dass es keine Anpassungsprobleme seitens der neuen Bewohner gibt, die aus

entfernten Gebiete oder vom ländlichen Umfeld hierher kamen. Von der Verhaltensweise und vom Standpunkt der Wertevorstellungen her sind sie nicht vollständig ins Temeswarer Modell integriert. Anders gesagt, gibt es auch Unvereinbarkeiten, was die kulturelle Orientierung zwischen den gesellschaftlichen Schichten, die im gegenwärtigen Temeswar wohnen, angeht. Im politischen Sinne gab es eine Offenheit Rumäniens den Minderheiten aus dem gesamten Land gegenüber, aber es gibt noch keine regionale Politik, die an den lokalen kulturell-gesellschaftlichen Konfigurationen angepasst ist. Nur die administrative Dezentralisation wird ein besseres Bewahren und eine Verwertung des vielfältigen Erbgutes der Stadt ermöglichen. Zum Beispiel benötigen die eindrucksvollen Architekturbauten Temeswars, die verschiedene kulturellen Stile und Herkünfte darstellen, eine eilige Restauration, ein Projekt mit dem man sich jetzt beschäftigt. Es ist sehr wichtig, dass in diesem Moment das Kollektivgedächtnis geweckt wird, um das historische Erbgut, der Reichtum an Kulturen und Beweise eines Gebietes anzunehmen, ein Gebiet, in dem die Eigentümlichkeiten schon lange in Interferenzen übergangen. Ihr Ergebnis lässt das gute Anpassungsvermögen und die Integration in Europa voraussehen.

Schlussfolgernd werde ich noch darauf hinweisen, dass die Multikulturalität und die Multikonfessionalität Temeswars auch in der Zukunft eine wichtige Rolle in der sozialen Dynamik und in der Bewusstseinswerdung ihrer Bürger, was die Integration in Europa betrifft, spielen wird. Dank ihr gibt es ein schnelleres politisches Reifen, und die Beziehungen mit den Nachbarstaaten und mit Westeuropa werden umso mannigfaltiger. Beide Tendenzen weisen eine Wirkung auf, was die Erweiterung der Stadt anbetrifft, und beweisen ihre Anpassungsmöglichkeiten an den europäischen Marktwettbewerb. Nach den administrativen, wirtschaftlichen und kulturell-gesellschaftlichen Indikatoren berechnet, hat Temeswar den höchsten Index an europäischem Geist unter allen Städten Rumäniens.<sup>18</sup> Aufgrund derselben plurilinguistischen und multikonfessionellen Struktur weist die Stadt eine große Offenheit gegenüber der Europäischen Union auf, sie besitzt eine gute Aufnahmefähigkeit der europäischen Fonds und beweist ein lokales Interesse für die europäische Integration. Temeswar ist eine der grenzüberschreitenden Städte Rumäniens, deren wirtschaftlicher Fortschritt und kulturell-gesellschaftliche und politische Zukunft auf flexible Beziehungen zwischen der Mehrheit und den Minderheiten fußt.



## Anmerkungen

1. Victor Neumann, *Das gegenwärtige Temeswar: Ambivalenz des Kulturellen Erbes*, Handschrift; ders., *Between Words and Reality: Studies on the Politics of Recognition and Changes of Regime in Contemporary Romania*, CRVP, The Catholic University of America, Washington, D.C. 2001; ders., *Identités multiples dans l'Europe des régions: L'interculturalité du Banat*, Hestia, Temeswar 1997; ders., *The Civic Education and the Human Rights Through an Intercultural Perspective: The Romanian Case*, NATO Research Paper 1995-1997 [www.Nato.int/acad/fellow/95-97/Neumann.pdf](http://www.Nato.int/acad/fellow/95-97/Neumann.pdf).
2. Vgl. [www.primariatm.ro](http://www.primariatm.ro). Vgl. auch *Anuarul statistic al României pe anul 1999*, Bukarest 2000: 328.000 Eiwohner.
3. George Popovici, *Uniunea românilor din Transilvania cu biserica romano-catolică sub împăratul Leopold I*, Lugoj 1901; D. Prodan, *Supplex Libellus Valachorum*, Ed. ătiințifică și Enciclopedică, Bukarest 1984, S. 187-198; vgl. auch Pompiliu Teodor, *Interferențe iluministe europene*, Dacia, Klausenburg 1984, S. 83-98; I. Tóth Zoltán, *Primul secol al naționalismului românesc ardelean 1697-1792*, Pythagora, Bukarest 2001, S. 34-45.
4. Victor Neumann, *The End of a History: The Jews of Banat from the Beginning until Nowadays*, Bucharest University Press, Bukarest 2006.
5. Gusztav Thirring (Hrsg.), *A magyar városok statisztikai évkönyve*, Budapest 1912, S. 525-526. Siehe auch Andrei Corbea-Hoiște u. Jacques Le Rider (Hrsg.), *Metropole und Provinzen in Altösterreich*, Polirom-Böhlau, Iași-Wien 1996, S. 201; Victor Neumann, *Ideologie și fantasmagorie: Perspective comparative asupra gândirii politice în Europa est-centrală*, Polirom, Iași 2001.
6. Vgl. *Die Statistik der Jüdischen Gemeinschaft aus Temeswar*.
7. Vgl. *Die Statistik des Deutschen Forums aus dem Banat*.
8. Die römisch-katholische Kirche zählt in Temeswar 20.000 Gläubige (182.649 in der ganzen Region), von denen (im Jahre 2002) 54,29% Ungarn; 15,39% Deutsche; 10,5% Rumänen; 5,87% Bulgaren; 5,76% Kroaten; 3,93% Roma; 1,6% Slowaken; 0,26% andere sind. Vgl. *Schematismus Dioeceseos Timisoaraensis pro Anno Domini 2005-2006*, Mirton Verlag, Temeswar 2005, S. 82-84. Temeswar hat heute 12 katholische Kirchen, verteilt in allen Vierteln der Stadt. Eine große Anzahl orthodoxer Kirchen wurde in den letzten 16 Jahren errichtet, wobei die beiden Kulte vom Standpunkt der Anzahl ihrer Mitglieder am besten repräsentiert sind. Nach dem Fall des Kommunismus ist eine Vermehrung der neoprotestantischen Kulte und der Kirchen bemerkbar, wobei jede von ihnen zahlreiche internationale Beziehungen entfaltete.
9. In den Archiven der Pfarreien, die der römisch-katholischen Diözese aus Temeswar untergeordnet sind, befinden sich zahlreiche Dokumente, welche die zwischenkonfessionellen Ehen bestätigen. Vgl. *Das Archiv der römisch-katholischen Diözese Temeswar*.
10. Victor Neumann, *Transformările politice din decembrie 1989: Timișoara revoluționară*, in: *Orizont (Temeswar)*, Nr. 1, 2006.



11. Miodrag Milin, Timi<sup>o</sup>oara 15-21 decembrie 1989, Verlag des Autors, Temeswar, 1990, S. 11-35.
12. Für die Anerkennung L. Tökés' und die Solidarisierung der ungarischen Gemeinschaft mit seinem Fall siehe Mandics György, La vest de Doja, in: Timi<sup>o</sup>oara 16-22 decembrie 1989, Facla, Temeswar 1990, S. 10-17.
13. Neumann, l.c.
14. Miodrag Milin (Hrsg.), Timi<sup>o</sup>oara în arhivele Europei Libere, 17-20 decembrie 1989, Stiftung Academia Civică, Bukarest 1999, S. 55-56.
15. Ebd., S. 60-61, Human Chain Protecting Clergyman Turns into Mass Protest.
16. Ebd., S. 151-152. Intro (Nachrichten aus) Rumänien und S. 154-155, White House Condemns Romanian Use of Force.
17. Neumann, The Civic Education.
18. Siehe über das gegenwärtige Temeswar, [www.administratie.ro](http://www.administratie.ro)

### **Abstract**

Timișoara: A Multi- and Intercultural City

The paper analyzes the phenomenon of multiculturalism and of religious diversity in Timi<sup>o</sup>oara, highlighting the reasons why such phenomena are particularly relevant in the case of this city: the presence here of several ethnic groups, from the Middle Ages until the present day; the absence of a nobility and of privileged categories at the time of the Habsburg takeover; the success of Joseph II's reforms; the settlement of colonists in the 18<sup>th</sup> and the 19<sup>th</sup> centuries; the high literacy rate, etc.

### **Keywords**

Timi<sup>o</sup>oara, multiculturalism, religious diversity, multilingualism